

Entwurf Otto Lilienthals für seinen
Brief an das Königl. Ministerium der geistlichen,
Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten Berlin
betreffs Zuschuss für sein Volkstheater,
4 Seiten in Stenografie

Quelle: Schwipps/Gerhardt
Abschrift: Otto-Lilienthal-Museum

Erfahrungen und Zahlen des Besuches

Goethe, Schiller, Rousseau, Kleist, Shakespeare, Körner
...sind geneigt, mit der [.....] zu brechen und dafür einen anderen [.....] zu Diensten nur
im allgemeineren Interesse.

Dem Vernehmen nach hat ein hohes königliches Ministerium die Einrichtung eines
Theaters in Erwägung gezogen, um den Einfluß der Bühne zur sittlichen Erziehung für die
breite [.....] nach Möglichkeit in seine Rechte treten zu lassen. Die unterzeichneten
Direktoren sehen sich dadurch veranlaßt, das Interesse des hohen Ministeriums auf ein
Unternehmen zu lenken, welches [.....] einem ähnlichen gemeinnützigen Zwecke diene
und für welches bereits nach ausgeführtem Versuch, gewisse Erfahrungen vorliegen.
Angeregt durch eine Broschüre über [....] veranstaltete das Nationaltheater [.....].

Es war dadurch auch dem Unbemittelten Gelegenheit geboten, die [Werke] unserer
großen Klassiker kennenzulernen. Der Erfolg war ein derartiger, daß die Direktoren sich
veranlaßt sahen, allwöchentlich zwei bis drei Volksvorstellungen

[2]

zu dem genannten billigen Preise zu veranstalten.

Nicht allein der Umstand, daß aus dem Andrang ein Bedürfnis nach derartigen
Vorstellungen sich ergab, sondern die Haltung bei der ärmeren Bevölkerungsschicht
selbst gab die Veranlassung zu diesen häufigen Wiederholungen der billigen
Klassikerabende.

Die Aufmerksamkeit der Zuhörer, welche meist für 10, 20 und 30 Pfennig ihren Sitzplatz im

Theater erworben hatten sowohl, als auch die häufig aus der Mitte des Publikums an die Direktoren gerichtete Bitte gaben den Beweis, daß

Die Direktion des National-[Theaters] erlaubt sich nun, einem hohen Ministerium im weiteren Verfolg einer Bestrebung, den weitesten Schichten des Volkes den erziehenden Einfluß charakterbildender Werke zugänglich zu machen, seine Dienste anzubieten. Die Direktion würde zu diesem Behuf in der Lage sein, die würdige Aufführung auch größerer Werke zu inszenieren und dadurch jedem vorgeschriebenen Repertoire zu genügen. Durch seine Lage sowohl als durch seine Größe, das Theater ist eines der größten in Berlin und faßt 1200 Sitzplätze, würde das Nationaltheater

[3]

alsbald für den genannten Zweck bereitstehen.

Zur Beurteilung der infrage kommenden Kosten sei erwähnt, daß unter Heranziehung besserer dramatischer Kräfte und sorgfältiger Dekorationsausstattung die durchschnittlichen täglichen Ausgaben des Theaters sich auf 450 Mark belaufen, während die Einnahmen bei den bisherigen Volkspreisen bei ausverkauftem Hause sich ebenfalls auf 450 Mark stellen.

Für den Fall also, daß das Theater ausschließlich den genannten Zwecken dienen sollte, würde nur in den Zeiten, in welchen der Theaterbesuch überhaupt gering ist, einen gewissen Zuschuß erfordern, da anzunehmen ist, daß das Interesse im Volke sich weiterhin vermehrt, sobald eine hohe Regierung ihre Unterstützung verleiht.

In der Hoffnung, für ein sich immer fühlbarer machendes Bedürfnis eine hilfreiche Hand leisten zu können, zeichnet

Die Presse erfüllt ihre Aufgabe, indem sie derartige Zustände geißelt, aber Aufgabe der Presse ist es auch, diejenigen zu unterstützen, welche im Interesse der Allgemeinheit dem Volke Gelegenheit geben, sich Kunstgenüsse zu verschaffen für ein so kleines Entgelt, das auch der Ärmste zahlen kann. Wenn die Kunstausstellung, welche doch nicht bloß eine reine Geschäftsspekulation sein soll, sondern den Zweck hat, zur Verbreitung des Kunstverständnisses beizutragen, die ausgestellten Gemälde

Zur Beurteilung der in Frage kommenden Kosten sei erwähnt, daß unter Heranziehung besserer Kräfte und Dekorationsausstattung die durchschnittlichen täglichen Ausgaben des Theaters sich auf 450 Mark belaufen, während die Tageseinnahmen bei den bisherigen Volkspreisen bei ausverkauftem Hause sich ebenfalls auf 450 Mark stellen. Für den Fall also, daß das Theater ausschließlich den genannten Zwecken dienen sollte, würde nur in den Zeiten, in welchen der Theaterbesuch überhaupt gering ist, ein gewisser Zuschuß erforderlich, da anzunehmen ist, daß das Interesse im Volk sich noch erheblich vermehrt, sobald hohe Regierung dem Unternehmen ihre Unterstützung verleiht.

In der Hoffnung, für ein sich immer fühlbarer machendes Bedürfnis hilfreiche Hand leisten zu können, zeichnet

...mit Nummern bezeichnet werden, damit der wißbegierige Beschauer noch einmal in die Tasche greift und für den vierfachen Preis seines Eintrittsgeldes einen Katalog kauft, so ist dieses, auf gut deutsch ausgedrückt, einfach eine Geldschneiderei und eine dem Charakter des ganzen Unternehmens unwürdige Geschäftspraxis. Man geht offenbar von der Ansicht aus, daß die Kunstausstellungen für das Volk überhaupt nicht da sind, wie denn überhaupt die Kunst den berühmten Kaviar für das Volk abgeben muß.